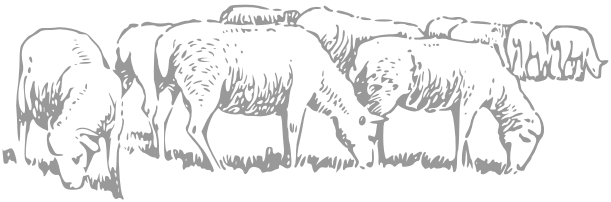
»Meine Schafe hören Meine Stimme,
und Ich kenne sie, und sie folgen Mir nach;
und Ich gebe ihnen ewiges Leben,
und sie werden in Ewigkeit nicht
verlorengehen, und niemand wird
sie aus Meiner Hand reißen.«

Johannes 10,27-28



Kindergeschichten – Band 1

Nahe bei dem guten Hirten

Rettungslicht-Verlag
Weg – Wahrheit – Leben
Brockmannweg 25 • 32425 Minden

Nahe bei dem guten Hirten
Band 1, Kindergeschichten

Mit freundlicher Genehmigung der Familie des ehemaligen Schäflihirt-Redaktors

Alle Bibelzitate sind der Schlachter 2000 Übersetzung entnommen

1. Auflage 2019

© by Rettungslicht-Verlag 2019
Brockmannweg 25 • 32425 Minden
info@rl-v.de
www.rl-v.de

Umschlag und Satz: RL
Illustrationen: Marcel Moser u. Margarethe Bürgin
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-9819043-2-1

Inhaltsverzeichnis

Geschichten
Gedichte

Vorwort 9
Ein neues Herz *10*
Wie zwei Mädchen glücklich geworden sind 11
Was mir eine liebe Großmutter erzählt hat 14
Wie Fritz sofortigen Gehorsam lernte 14
Vergebt einander 18
Gottes Hand *19*
Weißgewaschen 19
Wer schuldet mehr? 20
Ehret die Eltern 22
Lobet den Herrn auf Erden *23*
Bewahre Gottes Wort 24
Wie ein junger Schottländer zur Bekehrung kam 25
Was Paul auf seiner ersten Motorradfahrt erlebte 26
Martha, ein glückliches Gotteskind 29
Gott lädt jedes von euch Kindern ein *32*
Eintracht 33
Jesus ist Sieger und lebt 36
Der König aller Könige *37*
Ein kleiner Menschenfischer im heißen Afrika 38
Wie wird der liebe Gott zufrieden? 41
Ehre den Herrn mit deinem Besitz 43
Wie der Heiland das Brot segnen kann 44
Übersetzung des Briefes 46
Wer ist der Größte im Himmelreich? 47

Bei Gott ist kein Ding unmöglich 50
Ein eigenartiges Gebetskämmerlein 51
Wer beten kann, ist selig dran 54
Die Pracht der Sterne *56*
Was soll uns dieses Bildchen lehren? 57
Das schwache Eis auf dem Weiher 59
Gottes Rat ist wunderbar 60
Gott lässt sich nicht spotten 61
Ein Polizist sprach sich selbst sein Urteil 63
Frühlingsfreude *65*
Gezogen aus dem Schlamm 66
Vor dem großen, weißen Thron *69*
Ein Brief aus China 70
Schulreise 73
Ausstellung 74
Du sollst nicht lügen 76
Lichtglanz *77*
Wer ist aufrichtig? 78
Hinter dem Rücken 80
Das größere Stück 82
Das schönere Kleid 84
Bescheidenheit 85
Das neue Lied 86
Gott ist's, der Herr, der solches tut *89*
Wer kennt den Spruch? *90*
Der neugierige Trompeter 91
Gott ist ein Gott der Ordnung 92
Ordnung 94
Was das Lied der Sonntagsschüler vermochte 95
Gott sprach: »Es werde!« *96*

Sonntagsgewinn ... 97
Der Schreck am Bach ... 98
»Räuber« ... 99
Ungehorsam ist wie Zauberei ... 100
Eine liebliche Ermahnung ... 101
Der Weisheit Anfang ... *103*
Wohl dem, der früh den guten Hirten kennt ... *104*
Wer ist schuld? ... 105
Mit eisernen Griffeln ... 107
Etwas zum Nachdenken ... *108*
Segen der Arbeit in der Jugendzeit ... 110
Er ist ein helfender Meister ... 112
Das erhörte Kindergebet ... 114
Beim Tagesbeginn ... *116*
Nächstenliebe ... 117
Doppelt eingeschrieben ... *118*
Gott bleibt niemandem etwas schuldig ... 119
Was das Geben nützt ... 119
Verloren – Gerettet ... *120*
Wer von euch hat nie etwas gestohlen? ... 121
Vertrauen ... *124*
Sein Rat und Seine Führung ... 124
Der treue Menschenhüter ... 126
Genügsamkeit ... 128
Wie lange soll man die Eltern ehren und ihnen gehorchen? ... 130
Die Inschrift auf dem Grabstein ... *132*
Wer Vater oder Mutter etwas nimmt ... 133
Richte dich selbst ... *134*
Sage mir, mit wem du gehst, und ich will dir sagen, wer du bist ... 135
Tischgespräche ... 135

Achte auf deine Worte 136
Der schönste Vers in meinem Poesiealbum 138
Jack, der Afrikaner-Christ 140
Es reut mich 141
Wie mir der Psalm 23 half 142
Der gute Hirte 145
Der Heiland hört's 146
Gebete, die nicht erhört werden 148
Wie der liebe Gott Peter erhörte 149
Die Bibel ohne Worte 151
Hast du die Bibel lieb? 152
Von der Kraft der Bibel 153
Quäle nie ein Tier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz .. 154
Quäle nie ein Tier, es ist dir keine Zier 156
»Für die Spötter sind Strafgerichte bereit« 157
In Gottes Tiergarten 158

Vorwort

Der liebe himmlische Vater hat es möglich gemacht, dass dieses Büchlein (Band 1) entstehen konnte. Aus der Bibel wollen wir euch etwas schreiben und wie auch schon Kinder die Kraft Gottes erleben und erfahren können. Der Heiland sagt ja: *»Ich liebe, die Mich lieben, und die Mich eifrig suchen, finden Mich« (Spr 8,17).* Die Jugendzeit ist also die beste, um Jesus zu suchen und zu finden. Man braucht nicht einmal zu warten, bis man aus der Schule kommt. Der liebe Gott zieht ja an jedem Menschen zwei- bis dreimal im Leben, um ihn zu retten. Drum, wenn ihr Seinen Gnadenzug an eurem Herzen verspürt, so folget Ihm und geht drauf ein; denn Jesus will euch glücklich machen.

Vielleicht können Tim oder Lea diese Geschichten nicht selber lesen; sie sind noch zu klein. Dann könnt ihr Großen, du Robert oder Marie, ihnen erzählen, was ihr gelesen habt. Man muss die Geschichten selber gut kennen, wenn man sie andern erzählen will. Da liegt also auch eine schöne Arbeit vor euch.

Die Merksprüche dürft ihr auswendig lernen. Wenn man sich zu Gott bekehrt, ist man von Herzen froh über jeden Bibelspruch, den man weiß. Darum dürft ihr diese schönen Sprüche mit großem Fleiß lernen und somit um einiger dieser kostbaren Perlen reicher werden.

Und nun wünschen wir euch, liebe Kinder, wie euren Eltern von Herzen Gottes reichen Segen; denn an Seinem Segen ist alles gelegen.

Ein neues Herz

Vom kleinen Daniel ist die Geschichte.
Der kam mit strahlendem Gesichte
und sagte mir: »Jetzt habe ich
ein neues Herze sicherlich!«

Am Abend sprach die Mutter dann:
»Ins Bett nun schnell, du kleiner Mann!«
Da macht er ganz ein trauriges Gesicht
und möchte eben lieber nicht.

Da wie er schon bald murren will,
betrachten wir den Kleinen still.
Erstaunt wird er dann ernst gefragt:
»Du hast uns heute doch gesagt,

du habest jetzt ein neues Herz!
und nun, wohlan, wie steht's?«
Schnell ist das Murren dann vergangen;
er ist ohn Widerred ins Bett gegangen.

Denn auch der kleine Daniel erfasst,
dass es doch nicht zusammenpasst:
Ein neues Herz – und ungehorsam sein!
Das, liebe Kinder, passet niemals, nein!

Wie zwei Mädchen glücklich geworden sind

Zwei Mädchen, die in die Sonntagsschule gingen, hörten, dass man die Sünden bekennen müsse, wenn man glücklich werden wolle. Sie selbst hatten bei einem nahen Bauernhof Birnen gestohlen. Das kam ihnen in den Sinn. Was kann einem doch alles in den Sinn kommen, wenn der liebe Gott an einem Herzen arbeitet!

Was taten nun die beiden Mädchen? Machten sie es etwa so, wie es viele tun, die sagen: Solch kleine Dinge muss man nicht bekennen. Oder wie andere, die antworten: Dem lieben Gott will ich meine Sünden schon sagen, aber es den Menschen zu bekennen, das ist nicht nötig. – Nein, sie machten es gerade so, wie es der Heiland verlangt. Er und die Engel im Himmel haben auch große Freude, wenn man Ihm darin gehorcht. Sie entschlossen sich nämlich, hinzugehen und zu bekennen. Allerdings wurde es ihnen sehr bange zu Mute. Sie hatten große Angst. Und wisst ihr warum? – Auf diesem Bauernhof wohnte ein Mann namens Chrigu. Das war ein sehr böser. Da dachten nun die Mädchen, Chrigu könnte herauskommen, wenn sie an die Tür klopften. Darum knieten sie auf dem Weg bei einer Eiche, die sich in der Nähe des Bauernhauses befand, nieder und baten den lieben Gott, Er möchte es so leiten, dass Marie zur Tür herauskomme und nicht Chrigu. Vor Marie hatten sie nicht so Angst. Und siehe da! – Als sie mit bangem Herzen an die Tür klopften, kam Marie heraus. Gott erhört Gebet! Die beiden bekannten ihre Schuld, welche ihnen auch gerne vergeben wurde. Wie viele haben sich schon so gefürchtet, die Sünden zu bekennen, und als sie es doch taten, kam es meistens gar nicht so schlimm heraus. Wie wird es einem da wohl, wenn man die Sünden bekennt! Wir lesen in der Bibel: *»Alles, was offenbar wird, das ist Licht« (Eph 5,13).* Wenn man die Sünden beim Namen nennt, so wird man offenbar. Wenn man im Laden Schokolade gestohlen hat und nun hingeht und es ihm sagt, so wird man offenbar. Wenn man, als die Mutter fort war, im Küchenschrank etwas Gutes genascht hat und dies ihr nun bekennt, so wird man offenbar. Oder Jakob kommt

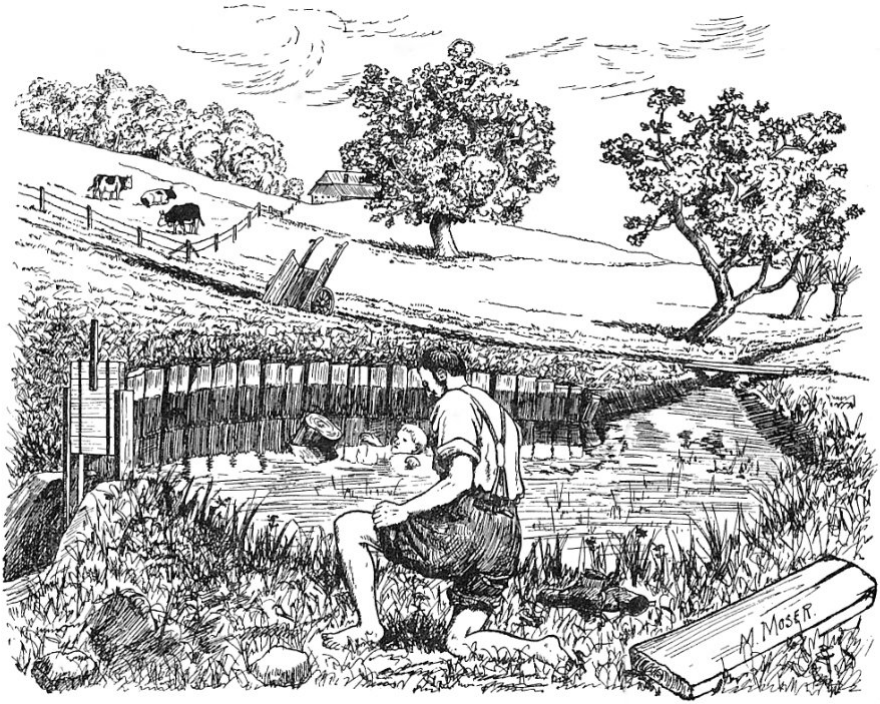
heute sehr spät von der Schule heim und der Vater fragt: »Was hast du so lange gemacht?« Nun lügt ihn Jakob an und das Gewissen schlägt ihn. Er wird offenbar, wenn er hingeht und sagt: »Vater, es tut mir leid; denn ich habe dich heute angelogen.« Wie hat doch der liebe



Gott Freude, wenn ihr Kinder es bekennt, wenn ihr gesündigt habt. Die Eltern und auch der himmlische Vater vergeben euch gerne und dann ist es Licht. Die Sünde ist vergeben, weil Jesus dafür die Strafe getragen hat und euch wird es herrlich wohl. Wir lesen auch: *»Wer seine Schuld verheimlicht, dem wird es nicht gelingen, wer sie aber bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen« (Spr 28,13).* Unter Missetaten meint der liebe Gott die Schelmentaten, die Lügen, den Ungehorsam zu Hause und in der Schule, ja überall, die Unreinigkeiten, das Fluchen und Zanken und sonst alles, bei dem man ja sofort merkt, dass es Gott missfällt. Wer nun nicht sagen will, was er getan hat, der leugnet eben seine Missetat und es wird ihm nicht gelingen. Es wird ihm genauso gehen, wie der Heiland sagt: *»Geht hinweg von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer« (Mt 25,41).* Wie furchtbar wird es doch an diesem Ort sein, wo es mit Feuer und Schwefel brennt. Wehe allen, die nicht gehorchen wollen; denn dort werden sie gewiss landen! Nie mehr kann man dann zurück! – Aber wohl allen, die den Worten Gottes gehorsam sind und es so machen, wie die beiden Mädchen es gemacht haben, von denen ich euch erzähle. Glücklich und frohen Mutes traten sie den Heimweg an. Wie werden ihre Gesichter geglänzt haben; denn in ihrem Herzen war es Sonntag geworden.

Und nun folgt noch etwas, das mich ganz besonders freut. Als sie wieder bei der Eiche vorbeikamen, knieten sie nochmals nieder und dankten dem lieben Gott, dass Marie herausgekommen war und nicht Chrigu. Wie wird der himmlische Vater mit Wohlgefallen auf die beiden Mädchen heruntergeschaut haben, als sie dort unter der Eiche knieten! *»Und rufe Mich an am Tag der Not, so will Ich dich erretten, und du sollst Mich ehren!« (Ps 50,15),* so sagt Er ja selbst.

Wer von euch Mädchen und Jungen hat auch schon alles bekannt, was er gestohlen hat? Wohl denen, die es zwar bisher noch nicht getan haben, aber heute sofort auf diese Worte eingehen, indem sie sogleich hingehen und ihre Schuld bekennen! Ihr werdet für Zeit und Ewigkeit glücklich werden wie die beiden Mädchen.



Gezogen aus dem Schlamm

»Er zog mich aus der Grube des Verderbens, aus dem schmutzigen Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels; Er machte meine Schritte fest und gab mir ein neues Lied in meinen Mund, ein Lob für unseren Gott« (Ps 40,3-4).

Bruder Berger erzählt: Ein Erlebnis aus meiner Jugendzeit bleibt mir unvergesslich. Ich wollte eines Tages einen Hackklotz (»Holztütschi«) holen, der oben am Hang einer Weide lag. Ich fuhr mit einem Karren hin, ließ ihn unten am Hang der Weide stehen, um dann den Klotz hinunterzubefördern. Dieser rollte mir aber in einen Teich, der voll Kot und Schlamm war. Ich, ein sechsjähriger Junge, wollte ihn herausholen. Ich versank aber im Schlamm und konnte weder vorwärts noch zurück. Bei meinen Anstrengungen, mich

herauszuarbeiten, sank ich nur immer tiefer, sodass mir der Schlamm beinahe in den Mund lief. Endlich kam es mir in den Sinn, mich stille zu halten, um nicht ganz zu versinken.

Als ich nun zum Mittagessen nicht erschien und auch danach nicht, wurde ich gesucht, aber nicht gefunden, bis sich jemand erinnerte, ich sei mit einem Karren fortgezogen. Ein Knecht lief los, mich zu suchen. Er fand den Karren, stieg auf den Damm des Teiches und erblickte meinen mit blonden Haaren bedeckten Kopf. Er zog mich und den Hackklotz heraus, brachte uns zusammen zum Karren und fuhr uns in diesem nach Hause. Dort wusch man mich, zog mir die schmutzigen Kleider aus und zog mir die Sonntagskleidung an.

Ich habe euch hier erzählt, wie der liebe Gott mich als Kind wunderbar errettete. Und nun hört, wie es mir ging, als ich mich zu Gott bekehrte.

Der Geist Gottes zeigte mir meine Sünden. Das Gewissen sagte mir: »Dieses ist nicht recht und jenes ist nicht recht.« Hat euer Gewissen nicht auch schon da und dort gemahnt: »Es ist nicht recht, es ist nicht recht!« Da sah ich dann, dass ich in einer Grube des Verderbens festsaß. Ich steckte im Sündenschlamm. Es ging mir wie damals im Weiher. Je mehr ich mich bemühte und anstrengte, herauszukommen, desto tiefer sank ich ein. Immer mehr Sünden sah ich. Endlich – endlich hielt ich mich stille. Da kam mir Jesu wunderbare Retterliebe entgegen. Mit Seinen kräftigen, heiligen Gottesworten, die Er mir wie Seile entgegenhielt, zog Er mich aus der grausamen Sündengrube und aus dem Sündenschlamm. Er stellte meine Füße auf Felsengrund, dass ich gewisse Tritte tun kann und nicht versinken muss. Dieser Felsengrund sind die Worte Gottes, worin Er mir verheißt, dass Er mich liebt.

Ein solches Seil, mit dem der liebe Gott schon viele aus der Sündengrube gezogen hat, ist das Wort in Offenbarung Kapitel 1, wo es heißt: *»Ihm, hat und uns von unseren Sünden gewaschen hat durch Sein Blut, und uns zu Königen und Priestern gemacht hat für Seinen Gott und Vater.«* Willst du dich nicht an diesem Seil halten, der du

noch in der Grube des Verderbens bist? O glaube es doch! Dieses Wort bringt auch dich aus den Sünden heraus, hinein in die Freiheit. Ich habe es durch Gottes große Gnade erfahren. Der Heiland wusch mich von meinen Sünden so sauber, dass gar kein Flecken zurückblieb. Wie ist es einem da doch so wohl! Man ist der glücklichste Mensch auf Erden.

O Jesu Blut, du Wunderquell,
Du machst ein Herz vollkommen hell!

Und wie mir dort als Knabe die Sonntagskleidung angezogen wurde, so zog mir der liebe Gott auch ein neues Kleid an. Wisst ihr welches? Ihr Mädchen, die ihr so gerne schöne Kleider tragt, hier ist ein herrliches Kleid zu haben, so kostbar, wie es auf Erden keines gibt. Es steht euch gut und passt jedem genau. Man kann darin auch schmutzige Arbeit tun und bleibt doch tadellos sauber. Oh, was gibt doch der himmlische Vater Seinen Kindern für herrliche Dinge! Ihm sei ewiglich Preis, Anbetung und Dank dafür!

Wie schrecklich es aber solchen Menschen ergehen wird, die dieses Kleid nicht erhalten haben, könnt ihr im Evangelium Matthäus 22,12-13 lesen. O wehe, wehe, wehe ihnen!

MERKSPRUCH: »Ich freue mich sehr in dem HERRN, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn Er hat mir Kleider des Heils angezogen, mit dem Mantel der Gerechtigkeit mich bekleidet, wie ein Bräutigam sich den priesterlichen Kopfschmuck anlegt und wie eine Braut sich mit ihrem Geschmeide schmückt.«

Jesaja 61,10

Vor dem großen, weißen Thron

Auf einem großen, weißen Thron
sitzt majestätisch Gottes Sohn.
Die Erde flieht vor Ihm davon,
der Sternenhimmel wird zunichte
vor Jesu heil'gem Angesichte.

Die ganze Menschheit stellt sich ein;
es müssen beide, groß und klein,
bei diesem Stuhl versammelt sein.
Den einen ist es hohe Freude,
die andern bringt's zum ew'gen Leide.

Es werden Bücher aufgetan
und das Gericht fängt mächtig an
von jedem Werk und jedermann.
Wer nicht im Lebensbuch zu finden,
der muss im Feuerpfuhl verschwinden.

Nur kurz ist unsre Erdenzeit,
doch viel Jahrmillionen weit,
denkt, ewig währt die Ewigkeit.
Wie wichtig ist's, daran zu denken,
sein Herz aufs Himmlische zu lenken!

J. S.

Das größere Stück

Bruder Berger erzählte mir folgende amüsante Geschichte:

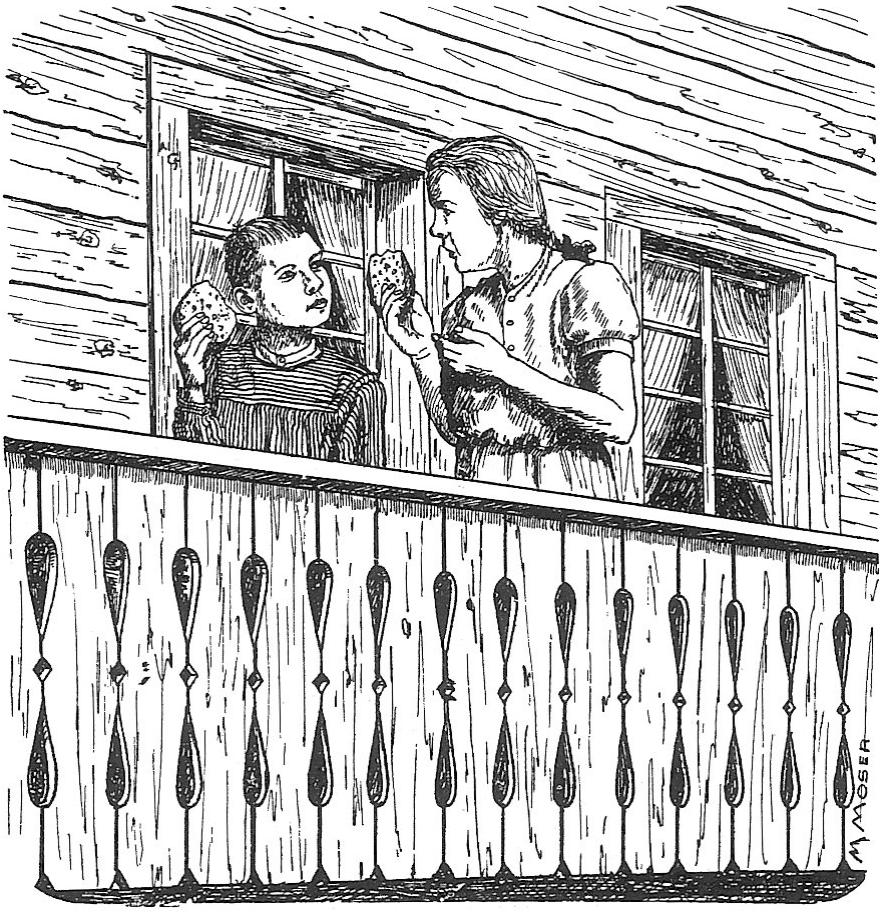
Früher war es Brauch, weil man oft wenig Brot hatte, dass die Kinder dem Alter nach ihren Teil vom Brot erhielten. Je älter man war, desto größer war auch das Stück, das man bekam.

Nun gingen auch zwei Kinder, ein Mädchen und ein Junge, bei einem Bauern Brot betteln. Das Mädchen war älter als der Junge und ihr gehörte demnach das größere Stück. Als beide über die Laube des Bauernhauses schritten, gegenseitig das erhaltene Brot betrachtend, sagte das Mädchen zu dem Knaben: »Süsch gäll, i ha der größer Bitz, süsch wei mir tusche!« (Gell, ich habe das größere Stück, wollen wir tauschen?)

Nun lacht ihr vielleicht, aber habt ihr es nicht schon ähnlich gemacht? Ihr habt für euch das schönste Stück ausgelesen und wer musste dann das andere nehmen? Wenn es im Militär Rindfleisch gibt, »Spatz« wie wir dazu sagen, so gibt es Soldaten, die lesen aus, bis sie endlich das Stück gefunden haben, das ihnen passt. Es gibt einen Spruch: »Greif nicht nach dem, wohin der andere sieht; und nimm nicht, was vor ihm in der Schüssel liegt.« Aber wie viele sind auch heute noch wählerisch, unmäßig und unbeherrscht. So erziehen sie dann auch ihre Kinder. Sie geben ihren Kindern zwischen den Mahlzeiten allerlei Leckereien. Da ist dann zu begreifen, dass sie am Tisch keinen Appetit mehr haben. Die Genusssucht will sich überall geltend machen. Mich wundert es nicht, dass solche Gerichte über die Menschheit hereinbrechen. Sie müssen ja kommen. Oh, dass auch diese Worte dazu dienen möchten, dass doch noch da und dort Menschen rechtschaffene Früchte der Buße tun! Das schenke Gott in Gnaden!

Von Abraham und Lot lesen wir, dass sie beide viel Vieh hatten. Da war unter den Knechten oft Streit, weil sie beiderseits das schönere Stück Land wünschten. *»Da sprach Abram zu Lot: Es soll doch nicht Streit sein zwischen mir und dir, zwischen meinen Hirten*

und deinen Hirten! Denn wir sind Brüder. Steht dir nicht das ganze Land offen? Trenne dich von mir! Willst du zur Linken, so gehe ich zur Rechten; und willst du zur Rechten, so gehe ich zur Linken!« (1Mo 13,8-9). Da hob Lot seine Augen auf. Er sah die schöne, wasserreiche Gegend am Jordan. Diese wählte er für sich. Abraham nahm das Übrige. Und siehe da! Was lesen wir schon im nächsten Kapitel? Lot wurde mit seinen Angehörigen und seiner Habe weggeführt. Es kamen nämlich feindliche Könige, die diese Gegend bekriegten und auch Lot gefangen nahmen.



Gott ist ein Gott der Ordnung

Was glaubt ihr, Kinder, wo sieht man das?

Man sieht es in der Schöpfung. Wer von euch Kindern kennt den Großen Wagen am Sternenhimmel? Wie wunderbar, dass diese Sterne immer genau in gleicher Ordnung stehen, und so die Form eines Wagens bilden! Das hat Gott getan.

Man sieht auch in der Pflanzenwelt, dass Gott ein Gott der Ordnung ist. Wer von euch kennt die Kreuzblütler und weiß, wie viele Kronblätter dort an jeder Blüte zu zählen sind? Ist das nicht wunderbar, dass die ganze Pflanzenfamilie gleichviel Kronblätter trägt! Denkt euch, Gott braucht kein Heer von Buchhaltern, das nachzählen muss, ob es überall stimmt, um es sonst zu ändern. Diese Kraft der Ordnung liegt schon im Samen. Darum hat jedes Gewächs Samen nach seiner Art.

Dass Gott alles weise geordnet hat, sehen wir auch in der Tierwelt. Wir lesen von den Ameisen in der Bibel: *»Geh hin zur Ameise, du Fauler, sieh ihre Wege an und werde weise: Obwohl sie keinen Anführer hat, weder Vorsteher noch Herrscher, bereitet sie dennoch im Sommer ihr Brot und sammelt in der Erntezeit ihre Speise« (Spr 6,6-8).* Obgleich sie keinen Fürsten noch Hauptmann, noch Herrn hat, bereitet sie doch ihr Brot im Sommer und sammelt ihre Speise in der Ernte. Und welche exakte Ordnung herrscht im Bienenstaat! Sie ist im heutigen Wirrwarr den Menschen vorbildlich.

Schaut Gottes Ordnung beim Volk Israel im Alten Testament. Als sie durch die Wüste zogen, hatte jeder der Stämme seinen genau angewiesenen Platz. Wenn sie weiterzogen, war auch genau aufgeschrieben, in welcher Reihenfolge sie zu marschieren hatten. So gab es auch keinen Streit, wer vorausgehen sollte. Denn es lautet: *»Denn wo Neid und Selbstsucht ist, da ist Unordnung und jede böse Tat« (Jak 3,16).* Das wurde durch die angegebene Ordnung vermieden.

Ist der Gott, dem ihr in eurer Sonntagsschule dient, auch ein Gott der Ordnung? Seid ihr alle zur rechten Zeit dort, oder kommt ihr



erst, wenn sie schon angefangen hat? Wenn alle kleinen und großen Leute wüssten, wie stark sie durch ihr zu spätes Kommen in die Sonntagsschule oder in die Versammlung das Wirken des Heiligen Geistes störten, sie würden zur rechten Zeit dort sein.

Die christliche Hausordnung für jede Familie können wir auch in der Bibel finden. Sie lautet: *»Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist recht. ›Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren‹, das ist das erste Gebot mit einer Verheißung: ›damit es dir gut geht und du lange lebst auf Erden‹. Und ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und*

Ermahnung des Herrn« (Eph 6,1-4). Vielerorts führen die Kinder am Tisch das große Wort. Wie freut es mich immer, wenn ich in einem Haus essen darf, wo die Kinder stille am Tisch sitzen. Da ist auch Gottes Segen im Hause, wo Gottes Ordnung ist.

Und ihr Jungen, wenn ihr Zange und Hammer gebraucht habt, bleibt es auch liegen, dass man später das Werkzeug irgendwo rostig findet? Wohl dem, der Ordnung in kleinen Dingen lernt! Solche Arbeiter sind gesucht.

Ein Bruder sagte: Auch in Gottes Heilsplan ist wunderbare Ordnung. Es heißt in Johannes 10,1-2: »*Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wer nicht durch die Tür in die Schafhürde hineingeht, sondern anderswo hineinsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirte der Schafe.*« Und bei einem solchen ist dann auch Ordnung im Herzen. Die Stube ist sauber geputzt; es ist Sonntag geworden. Ist es bei dir schon so?

M. G.

Ordnung

Kürzlich fuhr ich im Eisenbahnzug. Vor mir war ein Fräulein. Als der Schaffner kam, fing sie an, ihr Ticket zu suchen. Sie suchte überall, jedoch vergebens. Unter neugierigen Zuschauern musste sie endlich ihre Tasche ausleeren. Was kam da alles zum Vorschein! Das Ticket fand sie nicht und musste ein neues lösen. –

Nicht nur im Staat, nicht nur in der Gemeinde, nicht nur in der Familie ist Ordnung am Platz, sondern auch bei dir in der Tasche, in der Schublade, auf dem Tisch. Pastor Coerper machte bei den jungen Brüdern von Zeit zu Zeit eine Zimmervisite. Wie wäre es bei dir, wenn einmal unerwartet der Sonntagsschullehrer oder -lehrerin dies bei dir tun würde?

Es gibt Kinder, wenn sie schlafen gehen, lassen sie die Kleider fallen wie die Hühner den Mist. Ein Schuh da, der andere dort.

Und wenn einmal plötzlich das Haus brennen würde, wie froh wärt ihr, wenn alles an seinem Plätzchen ist. Ja, Gott ist ein Gott der Ordnung.

R. G.

Was das Lied der Sonntagsschüler vermochte

Die Londoner Droschkenkutscher sind, wie bekannt, in zwei Klassen mit besonderen Namen eingeteilt: Sechstagsdroschkenkutscher und Siebentags-Droschkenkutscher. – Ein Kutscher der ersten Klasse hat in einer kleinen Schrift über den Sonntag der Droschkenkutscher erklärt – und keiner hat ihm widersprochen –, dass »ein Kutscher, der nur sechs Tage arbeitet, eine bessere Gesundheit, ein ordentlicheres Aussehen und mehr Geld in der Tasche hat als der, welcher unterschiedslos alle Tage der Woche fährt«. Und der das geschrieben hat, ist selbst ein Beweis dafür. Denn solange er ein Siebentagsdroschkenkutscher war, brachte er es nie weiter als zu einer armseligen, geliehenen Droschke. Als aber der Gesang einiger Sonntagsschulkinder die äußere Veranlassung wurde, dass er sich zum Herrn bekehrte, wurde er ein Sechstagsdroschkenkutscher und besaß schließlich 16 Droschken und 29 Pferde.

MERKSPRUCH: »Wer Mich ehrt, den will Ich wieder ehren; wer Mich aber verachtet, der soll auch verachtet werden!«

1. Samuel 2,30

Gott sprach: »Es werde!«

Wie schön muss es gewesen sein,
als Gott dem Lichte rief mit Macht;
das Licht kam schnell mit hellem Schein,
von nun an gab es Tag und Nacht.

Gott sprach und alles kam aufs Beste
beim zweiten Allmachtswort: »Es werde!«
Da wurde eine große Feste
als weiter Himmel für die Erde.

Am dritten Tage kam Sein Wort
zur Wassersammlung für das Meer,
die Erde ward ein schöner Ort,
da grünten Pflanzen Gott zur Ehr.

Dann folgten Sonne, Mond und Sterne,
ein Heer von unzählbaren Scharen.
Sie grüßen uns aus weiter Ferne
und leuchten schon seit vielen Jahren.

Der Schöpfer sprach zum fünften Mal:
Von Tieren sei das Meer erregt,
es gebe Leben überall,
von Vögeln sei die Luft bewegt!

Dann kam das Vieh von allen Arten;
sie sprangen lustig durchs Gefilde;
der Mensch kam auch noch in den Garten,
das schönste Werk nach Gottes Bilde.

Die Welt war fertig, fern und nah.
Was tat nun Gott? Er ruhte still.
Der Sonntag ist zum Ruhen da.
Wir preisen Gott, der solches will.

J. S.

MERKSPRUCH: »Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, denn an ihm ruhte Er von Seinem ganzen Werk, das Gott schuf, als Er es machte.«

1. Mose 2,3

Sonntagsgewinn

»Sonntagsgewinn geht aller dahin«, sagt ein Sprichwort.

Eine Frau erzählte mir, sie habe früher auch noch sonntags versucht, Geld zu verdienen durch das Sammeln von Beeren und das Servieren an weltlichen Festen. Das Geld, das sie am Sonntag verdiente, habe sie gesondert aufbewahrt. Ich war neugierig, was aus dem Geld geworden sei. Sie erzählte weiter: Als sie ein ansehnliches Sümmchen beisammen hatte, kam ein Verwandter und bat um Geld, das er auf bestimmte Zeit wiedergeben wolle. Nun gab ihm die Frau das Geld und noch anderes dazu. Jedoch zurückgegeben wurde es nie; sie verlor es.

Der Sonntag wird nicht nur durch Heumachen, Ernten, Fischen und solche Arbeiten entheiligt, sondern auch durch Tanz, Theater, Kinobesuch, Hornussen (im Volksmund »Bauernhockey« genannt – eine Schweizer Sportart) und ähnliche Weltlüste, die den



»Folge du Mir nach!« (Joh 21,22).

Der gute Hirte

Der Herr Jesus ist mein guter Hirt,
der mich treu zur grünen Aue führt.
Da wird gar kein Mangel sein,
gute Kost und Sonnenschein!

Er erquicket gerne meine Seele,
dass ihr's nicht am frischen Wasser fehle,
rechte Straßen führet Er,
da zu wandern ist nicht schwer.

Liebe Kinder, kommet schnell herbei!
Bittet, dass Er euer Hirte sei!
Seine Schäfchen haben's schön,
kommen zu den Himmelshöhn!

I. S.

MERKSPRUCH: »Ich bin die Tür. Wenn jemand durch Mich hineingeht, wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.«

Johannes 10,9

Hast du die Bibel lieb?

Allen gottesfürchtigen Eltern und Erziehern soll es das Bestreben sein, den Kindern durch Werk und Wort die Bibel lieb zu machen.

Ein Knabe erhielt einst eine Bibel. Erfreut über das schöne Buch fing er an, darin zu lesen. Am Abend nahm er sie sogar ins Bett. So wie ihr auf dem Bild seht, wurde er schlafend gefunden. Liebst du die Bibel? Liebst du Gott und Jesus?



Sobald man Gott gehorchen und selig werden will, wird einem die Bibel lieb.

Diese berichtet uns zuerst, wie der allmächtige Gott Himmel und Erde schuf, dazu die vielen Pflanzen, Bäume und Tiere, auch den Menschen in Seinem Bild als Krone der Schöpfung. Dann erzählt sie uns auch die Verführung durch den Satan, den Sündenfall. Seither herrscht die Sünde über den Menschen. Das erkennt man so recht durch das Gesetz, die Gebote Gottes. Dazu hat uns Gott noch das Gewissen als treuen Polizist gegeben. Klagt es dich etwa an über Sünden, die du getan hast? Ja, ein Zorngericht wird kommen über die Lügner, die Diebe, die Unreinen und Ungehorsamen. Denn die in der Sünde bleiben und nicht Buße tun, häufen sich den Zorn Gottes auf den Tag des Gerichts an, wo Gott jedem den Lohn gibt nach seinen Werken. Alles wird dort offenbar, was nicht hier in Ordnung gebracht wurde.

Ich fragte einst die Sonntagsschüler: »Wer hat bei den Eltern schon um Vergebung gebeten dafür, dass er gemurrt hat oder ungehorsam war?« Nur ein einziges Kind meldete sich. Die Bibel sagt in Sprüche 28,13: »*Wer seine Schuld verheimlicht, dem wird es nicht gelingen, wer sie aber bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen.*« Jesus hilft jedem, der von der Sünde frei werden will, der

Ihn von ganzem Herzen sucht. Durch Jesus hat Gott einen Bund, ein Testament, für uns gemacht. Ein Testament ist eine Erbverschreibung, eine Schenkung von Vermögen, Gütern und Gaben. Die größte dieser Gaben ist Jesus. *»Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorengeht, sondern ewiges Leben hat« (Joh 3,16).* Auch der Himmel ist eine Gabe Gottes. Dort werden die Erlösten in wunderschöner Herrlichkeit ewig bei dem Heiland sein, wie ihr in den Kapiteln 21 und 22 der Offenbarung des Johannes lesen könnt. Ich bitte euch: Fangt an in der Bibel zu lesen!

E. L.

Von der Kraft der Bibel

Ich las einst von zwei Missionsfeldern. Auf dem einen arbeiteten italienische Missionare mit großem Eifer und hatten sehr viel Erfolg. Die Zahl der Anhänger war schon auf mehr als eine halbe Million gestiegen. Jedoch wurden diesen Christen keine Bibeln gegeben. Nun brach Verfolgung los. Die Missionare mussten das Land verlassen. Als es nach Jahren wieder betreten werden konnte, war die ganze Missionsarbeit fast spurlos verschwunden.

Anders ging es auf der Insel Madagaskar, wo durch treue Missionsarbeit etwa 1000 Menschen an Jesus, den Erlöser, gläubig geworden waren. Unter einer heidnischen Königin kam auch Verfolgung über die Gläubigen. Viele mussten sterben und die Missionare waren gezwungen, die Insel zu verlassen. Jedoch hatten die Gläubigen die Bibel, die in ihre Sprache übersetzt worden war. Erst nach vielen Jahren konnten wieder Missionare auf die Insel kommen. Sie fürchteten, dass die Gläubigen ausgerottet seien. Doch zu ihrer Freude fanden sie viel mehr Christen, als damals gewesen waren, als die Verfolgung anfing. Das hatte Gott durch Sein Wort gewirkt.

E. L.

Quäle nie ein Tier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz

Wenn wir alle das immer bedenken möchten, dann würde es vielerorts den Tieren besser gehen! Als ich noch ein Knabe war, hörte ich einmal auf der Straße plötzlich einen lauten Lärm. Als wir dann nachschauten, sahen wir, dass es von einem Hund herrührte, der im reißenden Tempo die nahe Straße hinunterrannte. Jemand hatte ihm eine Büchse an den Schwanz gebunden. Der Lärm dieser Büchse schien ihn zu ängstigen. Und da er trotz seines Springens dem Lärm nicht entfliehen konnte, lief er immer schneller.

Warum erzähle ich das? Vielleicht kommt dir auch in den Sinn, wie du auf ähnliche Weise ein Tier zum Spaß gequält hast. Darum tue Buße und beuge dich dafür! Wie schickt doch der liebe Gott über solche Menschen oft furchtbare Gerichte, wenn sie nicht Buße tun und sich ändern. Das können wir auch in der folgenden Geschichte lesen.

Als ich an einem Ort im Berner Jura Heu machen half, kam es vor, dass einige Jungen Bremsen fingen, ihnen Beine ausrissen und sie wieder fliegen ließen. Bleibt so etwas ungestraft? Niemals! Ob früher



oder später wird dich Gottes gerechtes Gericht dafür ereilen. Ich sagte den Jungen, dass sie das nicht tun sollen. Natürlich darf man solche Tiere töten, aber man soll sie nicht quälen. Wenn ein Tier irgendwelcher Art getötet werden muss, so soll man es so machen, dass es möglichst wenig leidet. Die Tiere hat ja der liebe Gott geschaffen, um uns zu helfen. Denkt nur mal nach, ihr Kinder, wenn es keine Kuh gäbe, was hättet ihr nicht? Wenn es keine Hühner gäbe, was könnte die Mutter nicht machen? Wenn es keine Schweine gäbe, was könntet ihr nicht essen? Und wenn es keine Pferde gäbe, wer wollte da den Wagen ziehen? Ja, wenn es keine Tiere gäbe, wer wollte da noch Bauer sein? Die Tiere sind vom lieben Gott geschaffen, ein jedes nach seiner Art. Wenn wir zum Beispiel das Leben der Bienenvölker studieren, so müssen wir staunend sagen: Welche Weisheit und Ordnung herrschet da! Das hat alles der liebe Gott in die Tiere gelegt, jedem in seine Art. Wir lesen in Psalm 104,24: »*Herr, wie sind Deine Werke so viele! Du hast sie alle in Weisheit gemacht, und die Erde ist erfüllt von Deinem Besitz*«. Vielleicht habt ihr die Geschichte auch schon gelesen von dem »Bari« auf dem St. Bernhard, wie er manchmal Menschen, die am Umkommen waren, fand, und dann den Mönchen auf dem St. Bernhard den Weg zu den Verunglückten zeigte, damit sie ins Hospiz gebracht werden konnten. Darum wollen wir dem lieben Gott für Sein Wunderwerk der Schöpfung danken, auch für die Tiere, und sie liebevoll pflegen als Seine Geschöpfe. Er denkt an jedes Seiner Geschöpfe und vergisst keines, denn es fällt auch kein Sperling vom Dach ohne den Willen des Vaters im Himmel. Wie ist dieser Vater doch so unaussprechlich gut!

M.G.

MERKSPRUCH: »Der Gerechte erbarmt sich über sein Vieh, das Herz des Gottlosen aber ist grausam.«

Sprüche 12,10